

Behutsame Wandlung

Das piemontesische Monforte d'Alba zählt zu den schönsten Dörfern Italiens. Jetzt ist der Weinort um eine Attraktion reicher: Die alte Rektorei im historischen Zentrum hat sich in die noble Ferienresidenz »Casa Monforte« verwandelt



Martin Heidegger war der Ansicht, dass »Räume ihr Wesen aus Orten empfangen«. Was der Philosoph damit sagen wollte, wird einem umso deutlicher, je länger man sich in den Gemächern der Casa Monforte aufhält. In dem großen,

verwinkelten, altehrwürdigen, eigentlich aus drei Gebäuden zusammengefügt Haus gibt es nirgendwo einen Raum, der neu in dem Sinne wäre, dass er ganz und gar vom Gestaltungswillen eines Entwerfers geprägt wäre. Jedes Zimmer, jeder Gang, jede Nische atmet den Geist des historisch gewachsenen Ortes – und gemeint ist damit nicht allein das Haus, sondern die ganze Ortschaft Monforte d'Alba.

Touristenhochburg wäre zuviel gesagt, aber ein Geheimtipp unter Italienreisenden ist die piemontesische Gemeinde auch nicht gerade. Auf einer Anhöhe inmitten der weltberühmten Weinbauregion Langhe gelegen, gehört das malerische 2000-Seelen-Nest seit 2018 zum Club der schönsten Dörfer Italiens. Sein Name leitet sich vom lateinischen »Mons Fortis« (starker Berg) ab und spielt auf die befestigte Hügelkuppe an, auf der die Ortsgeschichte ihren Anfang nahm. Zu den ältesten Gebäuden, die bis

heute erhalten sind, gehört neben dem alten Stadtturm und dem Oratorium Santa Elisabetta auch die Kirche der Disciplinati-Bruderschaft, deren Aufzeichnungen bis ins Jahr 1207 zurückreichen. Um diesen Kernbestand legte sich im Lauf der Jahrhunderte ein Kranz von Gebäuden, zu denen auch die ehemalige Rektorei gehört – ein 1690 errichtetes, mehrfach erweitertes und umgestaltetes Bauwerk, das heute das Mittelstück der Casa Monforte bildet.

»Im 19. Jahrhundert setzte der Niedergang des historischen Zentrums ein«, sagt der Architekt Claudio Bernardi. »Die meisten Bewohner verließen die maroden Häuser und errichteten neue Wohnstätten am Fuß des Berges, wo nach und nach das heutige Ortszentrum entstand. Erst ab den frühen 1990er Jahren regte sich das Interesse an einer Restaurierung der historischen Gebäude.« Bernardi, der in Parma ein Büro betreibt, das sich mit der Wiederherstellung historischer Bauten und Räume befasst, kam in Monforte vor allem als Innenarchitekt zum Einsatz. Die grundlegenden Restaurierungsarbeiten wurden vom Architekten Giovanni Bo von 2017 bis 2019 durchgeführt.

Zuvor hatte Angelo Gaja, Oberhaupt der bekannten Winzerfamilie aus Barbaresco, das Pfarrhaus von drei Brüdern gekauft, die das Gebäude sporadisch als Ferienunterkunft genutzt hatten. »Die Restaurierungsarbeiten«, so Bernardi, »gestalteten sich extrem schwierig, da das weitgehend aus Schüttmaterial errichtete Haus sich als sehr instabil erwies. Die Fundamente wurden mit Pfählen verstärkt und die Wände mit Eisengittern ummantelt. Außerdem wurde unter dem Garten ein Technikraum neu geschaffen.« Bei alledem sei darauf geachtet worden, »die wertvollen Details der Wände zu schützen und die Aufteilung der Räume nicht zu verfälschen.« Wie herausfordernd die Aufgabe war, zeigt sich schon in der komplizierten Grundriss- und Geschossgliederung. Das am Steilhang errichtete Haupthaus, das über vier Geschosse aufragt, verfügt sowohl im Erdgeschoss als auch im dritten Obergeschoss über je einen Eingang. Die obere Haustür, die man von der Piazza Antica Chiesa aus erreicht, öffnet sich auf ein lang gestrecktes Entrée, an das sich zwei Zimmer nebst Bädern anschließen. Unter der Eingangsebene liegt eine Galerie, darunter befindet sich das Gartengeschoss mit den prächtigsten Wohn-, Rückzugs und Außenräumen. Die beiden unteren Geschosse beherbergen ein luxuriöses Spa sowie eine große Garage.

Claudio Bernardi, der 2019 zum Projektteam stieß und für die Ausstattung und Einrichtung der Casa Monforte verantwortlich zeichnet, verfolgte bei seiner Arbeit

ein doppeltes Ziel: »Wir wollten die typischen Merkmale eines traditionellen Langhe-Hauses bewahren, aber auch zeitgenössische Akzente setzen.« Wie gut das gelungen ist, zeigt sich am eindruckvollsten im Gartengeschoss, dessen weitläufiger Salon mit drei bodentiefen Bogenfenstern auf Terrasse, Rasenfläche und Swimmingpool hinausgeht. Tatsächlich vereinigen sich in diesem Raum Architekturelemente aus verschiedenen Bauepochen sowie moderne Einrichtungsgegenstände zu einem überaus wohnlichen Ganzen. Dabei zählen die schräge Stützmauer an der Bergseite und die unverputzte Gewölbedecke zu den ältesten Bauteilen. Einer späteren Ausbauphase gehören die gartenseitigen Arkaden an, die sich mit ihren glatt verputzten Oberflächen klar vom älteren Bestand absetzen. Moderne Akzente in dem historischen Ambiente setzen etwa der Zementfußboden oder eine zweiläufige Winkeltreppe aus Holz, deren unterer Teil als Schrankregal dient. Hervorragend zum architektonischen Eklektizismus passt das Mobiliar, das sich aus Entwürfen des Architekten, Vintagestücken und neu editierten Designklassikern zusammensetzt. Ein Vintage-Objekt ist beispielsweise der schwarz bepolsterte »Saddle Chair«, den Carlo de Carlo in den 1960er Jahren für Sormani entworfen hat; zu den Klassikern zählt Achille und Pier Giacomo Castiglioni's »Babela Chair«, der in den 1950er Jahren von Gavina vertrieben wurde und jetzt bei Tacchini erhältlich ist.

Alles zusammen bildet eine Umgebung, von deren Wohnqualität sich jeder selbst überzeugen kann, denn die Casa Monforte ist eine Ferienresidenz, die als Ganzes angemietet werden kann (www.casamon.it). Wer dort zu Gast war, wird womöglich mit Hölderlin schwärmen: »Dichterisch wohnet der Mensch.«